



Liebe Freundinnen und Freunde,

Schwerpunkt dieses Rundbriefs ist das 20-jährige Bestehen unseres Vereins „Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie“.

Unter anderem veröffentlichen wir eine Auswahl von Zuschriften, die uns erreicht haben. Wir fühlen uns sehr geehrt durch das, was aus ganz unterschiedlicher Sicht über *Lebenshaus Schwäbische Alb* geschrieben wird.

Gleichzeitig freut uns sehr, was in den vergangenen 20 Jahren alles erreicht werden konnte. Über das, was wir erleben durften. Und wir sind sehr dankbar über die vielen Zeichen der Solidarität sowie über das Mitmachen auf diesem nun zwei Jahrzehnte währenden Weg.

Dabei ist es wahrlich keine Selbstverständlichkeit, dass wir dieses Jubiläum begehen können. Auf diesem Weg gab es viele Unwägbarkeiten, die ebenso zu einem Scheitern hätten führen können. So war es schon ein riesengroßes Wagnis, mit dem noch sehr jungen Verein bereits 1994 ein eigenes Gebäude zu erwerben. Eingegangen sind wir dieses Wagnis, weil unser Projekt ganz schnell Spendengelder und vor allem zinslose oder sehr zinsgünstige Privatdarlehen zur Verfügung gestellt bekommen hatte. Und das in einer Größenordnung, die so wunderbar war, dass fast nichts anderes übrig blieb, als loszulegen!

Weg mit Risiken, Weg des Vertrauens

Zuvor hatten uns insbesondere Willi Haller und Ullrich Hahn in verschiedenen Gesprächen Mut dazu gemacht, etwas Ähnliches wie mit dem Trossinger *Lebenshaus* zu wagen. Diesen beiden verdanken wir unendlich viel! Nicht nur in der Gründungsphase, sondern ebenso für das, was sie später für uns getan haben. Noch heute habe ich die Worte unseres inzwischen leider verstorbenen Freundes Willi Haller in den Ohren, der meinte, Geld sei nicht das Hauptproblem bei der Umsetzung eines solchen Projektes. Wenn Menschen sich zusammen tun würden und entschlossen seien, in Gemeinschaft etwas zu beginnen, dann würde das für ihre Anliegen erforderliche Geld schon fließen. Natürlich sei dies letztlich ein Weg des (Gott-)Vertrauens.

Wir ließen uns also auf diesen Weg ein, der bis heute nicht ohne Risiken ist und bei dem wenig kalkuliert werden kann. Und es gab durchaus so manches Mal die sorgenvolle Frage: was, wenn jetzt größere Darlehensbeträge zurückbezahlt werden müssen und es nicht genügend Rücklagen oder neue Darlehen dafür gibt? Es war tatsächlich zwischendurch auch immer wieder knapp mit den Finanzen.

Doch rückblickend gesehen ist es schon sehr faszinierend, dass sich immer wieder genügend Menschen gefunden haben, die durch Spenden, Beiträge oder Darlehen dazu beitrugen, das

Aus dem Inhalt

- Jubiläumsfeier 15. Juni
- Solidarfonds
- Zuschriften zu 20 Jahre Lebenshaus
- Nachrichten
- Mitmenschen gehen ein und aus
- Weltsozialforum in Tunis

20 Jahre



erforderliche Geld aufzubringen. Manche Darlehenslaufzeit wurde überdies verlängert, verschiedene Darlehen wurden sogar in Spenden umgewandelt!

Indem doch viele Menschen Geld geben, machen sie dieses gemeinsam zu einem sozialen Gestaltungsmittel. Und so ist neben dem Kauf und der ökologischen Sanierung eines Gebäudes noch vieles andere möglich geworden, z.B. die Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen, manches Mal auch die Unterstützung mit Finanzmitteln, die Durchführung zahlreicher Veranstaltungen und Aktionen, eine intensive und vielbeachtete Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit über Rundbrief und Internet, ja sogar die Einrichtung von



bescheiden finanzierten Arbeitsstellen.

Es macht große Freude zu erleben, dass doch so viele Menschen nicht nur ihren privaten Vorteil im Sinn haben, nicht danach trachten, ihr Geld durch günstige Anlagen auf Teufel komm raus vermehren zu lassen. Eine dem vorherrschenden Zeitgeist ziemlich zuwiderlaufende Haltung also! Natürlich ist uns allen bewusst, dass die Alternativen im Kleinen nicht in der Lage sind, das ganze Geldsystem auf Lebensförderlichkeit hin zu verändern. Aber im Kleinen kann ein Anfang gemacht werden, Geld aus dem geldvermehrenden und lebenszerstörenden Kreislauf herauszuziehen und es zur Förderung konkreten Lebens einzusetzen. So können Zeichen gesetzt werden. Und dass dies im Rahmen unseres Projektes geschieht, dafür bin ich sehr dankbar!

„Flüchten oder Standhalten“

Außer der Geldfrage gab es noch andere Faktoren, die zu einem Aufgeben der Vereinsarbeit hätten führen können. Wer sich in unserer Gesellschaft engagiert und nicht nur im breiten Strom des Zeitgeistes mit schwimmt, weiß: das wird nicht nur honoriert, beileibe nicht! Man wird leicht zum Außenseiter, gerät in schwierige Lebenssituationen, Krisen. Es werden einem manche Prüfungen auferlegt. Solche schwierigen Erfahrungen machen viele Menschen – gerade dort, wo ungewöhnliche, neue Wege beschritten werden, dort wo sich Menschen engagiert einsetzen für Mitmenschen, für Frieden, dort wo an der Hoffnung festgehalten wird.

Es war dann in der Tat nicht so ganz ohne, als wir uns ab 1997 einige Jahre lang massiven Anfeindungen und Angriffen ausgesetzt sahen. Manches Mal kamen schon Fluchtgedanken auf. Vielleicht hätten wir diesen Gedanken leichter nachgegeben, wäre der Verein nicht im Besitz eines eigenen Gebäudes gewesen. Doch die Verantwortung all den Menschen gegenüber, die dieses Gebäude und vieles andere ermöglicht haben, sowie das uns weiterhin geschenkte Vertrauen, führten zu einer eindeutigen Antwort auf die Frage: „Flüchten oder Standhalten?“ (Horst-Eberhard Richter). Heute bin ich sehr froh darum, dass wir uns solchen und weiteren harten Herausforderungen gestellt haben. Wir sind daran gewachsen.

„Wer offen ist, kann mehr erleben.“

So lautet das Motto der Interkulturellen Woche im September diesen Jahres. Dieses Motto könnte ich für 20 Jahre erlebte Wirklichkeit mit dem *Lebenshaus* ebenfalls verwenden. Serbien, Kosovo, Iran, Irak, Türkei, Georgien, Algerien, Sudan, Indien - mit Menschen aus diesen Ländern hatten wir im Laufe der Jahre ebenso Kontakt wie mit Bayern, Pfälzern, Sachsen, Hessen, Badenern ... und natürlich Schwaben. Interkulturell sozusagen. Äußerst viele interessante Begegnungen und Erfahrungen. Manche Freundschaft ist entstanden. Ein großes Geschenk für uns!

Wie die Organisatoren der Interkulturellen Woche hoffen natürlich auch wir, einen Beitrag zu leisten zur Bekämpfung des Rassismus. Denn rassistische Haltungen sind weit verbreitet. Dabei beunruhigt besonders, dass sich rassistische Einstellungen und Gedanken schleichend weiter verbreiten und zugleich versteckt äußern.

„Und wenn wir Wenige sind, werden wir klein beginnen“ (G. Landauer)

Immer wieder ist ein Bedauern zu hören, wie schade es sei, dass wir nicht mehr Menschen sind. Und dass nicht gar eine Mehrheit in unserer Stadt oder unserem Land hinter uns stünde. Natürlich wünschten wir uns manches Mal ebenfalls mehr Menschen, die aktiv daran mitwirken würden, unsere Anliegen in die Praxis umzusetzen. Aber es nützt ja nichts, immer wieder darüber zu jammern. Wir müssen mit unseren Gegebenheiten zurechtkommen. Und dabei machen wir die Erfahrung, dass selbst mit relativ wenigen Aktiven erstaunlich viel gelingt.

Wir bereiten gerade für Oktober eine Tagung vor (siehe den beiliegenden Flyer und weitere Hinweise in diesem Rundbrief) und haben Organisationen und Initiativen zur Unterstützung eingeladen. Inzwischen ist ein sagenhafter, bunter Strauß unterschiedlicher Gruppierungen zusammen gekommen, die diese Veranstaltung unterstützen. Sogar mit internationalem Anstrich. Darüber freuen wir uns sehr. Und fühlen uns sehr geehrt dadurch.

Allerdings werden zum Gelingen am Ende dann vor allem diejenigen Menschen gehören, die sich am 19. Oktober auf den Weg nach Gammertingen machen und an unseren verschiedenen Veranstaltungsangeboten teilnehmen. Eine geführte Wanderung am darauf folgenden Tag im ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen soll es attraktiv machen, gleich ein ganzes Wochenende auf der Schwäbischen Alb zu verweilen.

Diese Veranstaltung soll einer der Höhepunkte unseres 20-jährigen Jubiläums werden. Zuvor schon feiern wir diesen runden Geburtstag bereits am 15. Juni. Auch dabei erhoffen wir uns gute Beteiligung. Jedenfalls sind Sie, seid Ihr alle recht herzlich eingeladen.

Die Unterstützung, welche unsere Tagung im Vorfeld bereits erhält, vermittelt uns das gute Gefühl, eingebettet zu sein in ein großes Netzwerk von engagierten Menschen und ihren



Organisationen. Dabei ist das wiederum nur ein winzig kleiner Ausschnitt aus dem, was sich weltweit bewegt. Julia Kramer gibt in einem Artikel über das Weltsozialforum 2013 in Tunesien einen kleinen Einblick in das internationale Geschehen. Indem wir also sehen, wie viele Menschen sich an vielen Orten mit vielen tollen Ideen für die notwendige Veränderung engagieren, ermutigt dies und gibt immer wieder neu Hoffnung.

Doch diese weltweite Bewegung stellt sich vor Ort oft winzig klein dar. Aber genügen nicht zwei oder drei, die immer wieder beginnen? „*Und wenn wir Wenige sind, werden wir klein beginnen*“, diesem Gedanken von Gustav Landauer folgen wir gerne. Klein begonnen, das haben wir vor 20 Jahren mit dem *Lebenshaus*. Getragen von der Hoffnung, uns für das Richtige einzusetzen, unabhängig davon, wie groß die Aussichten auf Erfolg sind. Etwa mit einer Haltung, wie sie Mahatma Gandhi ausdrückte: „*Es hat mich nie gekümmert zu erfahren, ob und wann ich Erfolg habe. Für mich genügt es in meinem Bemühen um das, was ich als meine Pflicht erkenne, nicht nachzulassen.*“

Und so bemühen wir uns, unser Engagement so gut zu machen, wie es uns möglich ist. Wir hoffen, dass es gelungen ist und weiter gelingt, Samenkörner der Gerechtigkeit und des Friedens auszuwerfen. Wir lassen uns davon überraschen, ob diese Samen wachsen und Früchte tragen werden.

Sehr viel haben Sie uns, habt Ihr uns zurückgegeben an Freude und Glück, an Solidarität und durchaus messbarer materieller Unterstützung! Dafür können wir uns immer nur erneut bedanken. Und hoffen, dass wir gemeinsam den eingeschlagenen Weg noch lange weitergehen können. Das Abenteuer geht weiter!

Schalom – Salaam ☘



Michael Schmid



Lebenshaus Farewell

Kürzer war's als gedacht, und doch herzlich.

Eher eine Schicksalsbegegnung unter Seelenverwandten, als ein „Dauerarrangement“.

Weiter hat es mich gezogen, der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit wegen, und weil eine Aufgabe rief. Ob mein Leben nun mal ruhiger wird? Wir werden sehen...

Was ist das *Lebenshaus Schwäbische Alb*?

Ein „Steh-auf-Vereinchen“, ein Frühblüher im historischen Schnee des Alb-Winters, ein Nest mit Weitblick, ein tanzender Stachel, eine Suche.

Für mich auch: Seelenbalsam in der Not. Reibung und Ruhe. Austausch und Fragezeichen.

Gracias a la Vida.

„Alles existiert gleichzeitig – das große Leid und die große Freude.“

Freiheit und Geborgenheit.

Die Freiheit zu gehen, die Geborgenheit, wiederkommen zu können, verbunden zu bleiben. Wie die Alb selbst.

Julia Kramer, im April 2013

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag – möge das Lebenshaus noch lange Teil einer größeren Geburt sein! Und - auch wenn das Wort nicht nur des schwäbischen Understatements wegen zu klein ist - Danke.

Julia Kramer lebte und arbeitete vom Juni bis Dezember 2012 in der Kerngruppe des Lebenshauses. Im Januar 2013 zog sie ins Wendland, um ihre internationale Friedensarbeit mit der KURVE Wustrow fortzusetzen. ☘

Bitte um Unterstützung zum 20. Geburtstag

Anlässlich des erfreulichen Anlasses unseres 20-jährigen Jubiläums bitten wir um Ihre/Deine Unterstützung.

Jede Spende – groß oder klein, regelmäßig oder einmalig -, jede Fördermitgliedschaft und jedes (zinslose) Darlehen hilft! Herzlichen Dank!

Andere Formen der Unterstützung können darin bestehen, unsere Ideen weiterzutragen bzw. unser Projekt bekannt zu machen. Dafür stellen wir gerne Informationsmaterialien zur Verfügung oder kommen für ein Referat zu Veranstaltungen. Praktische Mitarbeit ist ebenfalls eine gute Unterstützung. Beispiele: Einstellen von Artikel in unser Internet-Magazin, Verfassen von Artikeln, Durchführung von Fundraising-Aktionen, Mitarbeit im Bereich internationale Solidaritätsarbeit, saisonale Mitarbeit im Garten, Hilfe bei der Vorbereitung von Festen und Zusammenkünften, personelle Vertretungen im Haus während Urlaubszeiten,... ☘



20 Jahre aktiv für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie: Lebenshaus Schwäbische Alb feiert

Einladung zum Jubiläumsprogramm am Samstag, 15. Juni 2013

Am 20. Juni 1993 wurde der Verein *Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie e. V.* gegründet. Seitdem konnte einiges erreicht werden und vieles scheint uns ganz gut gelungen. Das wollen wir gerne feiern, gemeinsam mit unseren Mitgliedern, Freundinnen und Freunden sowie Förderern aus nah und fern. Herzliche Einladung!

Programm

(alle Programmteile finden aus Platzgründen im **evang. Gemeindehaus in Gammertingen, Roter Dill 13** statt)

14.00 Uhr: Kaffee und Kuchen

wir wollen gemeinsam ein Kuchenbuffet zusammenstellen, bitte bis 12.6. kurz mit Katrin absprechen

14.30 Uhr: Mitgliederversammlung

1. Begrüßung / Formalia
2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Aussprache zu den Berichten
5. Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahlen von Vorstand und Kassenprüfer/innen
7. Verschiedenes: Wünsche, Anregungen, Mitteilungen / Ende der MV

ca. 17 Uhr: „Geburtstagstisch“ unter dem Motto: **Blick zurück – Blick voraus!**

Während 20 Jahren *Lebenshaus* haben so viele Menschen in verschiedenster Weise zu einem guten Wachsen und Gedeihen unseres Vereins und zur Umsetzung seiner Ideen beigetragen. Lasst uns dieses erfolgreiche Miteinander wie einen Geburtstag feiern! Unsere Idee ist, dass anstelle von Grußworten, inhaltlichen Reden und Analysen wir uns gegenseitig beschenken. Je bunter und vielfältiger umso besser. Im Blick zurück z.B. erzählte Anekdoten und Geschichten aus 20 Jahren *Lebenshaus*, Fotos, gemeinsame Lieder, persönliche Erkenntnisse und Symbolisches. Und im Blick voraus z.B. Grüße, Wünsche, Visionen, Nahrhaftes, Mut machendes und Lieder (eine Gitarre und ein Klavier stehen bereit).

Wir würden uns sehr freuen, wenn sich viele Gäste an diesem gemeinsamen Geburtstagstisch beteiligen (wegen der Koordination bitte um kurze Rückmeldung an Katrin).

18.00 Uhr: Buffet

Auch für das Buffet bitten wir um Beiträge: bunte Salate, Kleinigkeiten und Leckereien, wie belegte Brötchen, Käsespießchen, Falafel, Würstchen, Oliven, Obst, selbst Gebackenes, usw. Getränke, wie Sprudel, Saft und Bier sind vorhanden. (Beiträge zum Buffet bitte bis 12.6. mit Katrin abstimmen).

20.00 Uhr: Konzert mit **Thomas Felder**

Thomas Felder, „Inbegriff eines schwäbischen Dichtersängers“ (Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt), ist uns seit langem mit seinen Liedern und Texten verbunden. Mit seiner einfühlsamen Musik, gespielt auf sieben Instrumenten, und seiner Poesie über verschiedene Schattierungen des Lebens, zu den Themen Frieden, Gerechtigkeit und bedrohte Natur drückt er Vieles in einer Weise aus, die uns im Herzen trifft. Sein Witz und seine Ironie bringen uns zum Lachen, seine Ernsthaftigkeit zum Nachdenken.

Wir freuen uns sehr, dass Thomas zugesagt hat, wieder zu uns nach Gammertingen zu kommen. „Ich singe jedes Mal um mein Leben...“

Eintritt für Konzert: 10,- €, Nichtverdienende: 5,- €.

Mehr zu Thomas Felder findet sich im Internet unter: www.thomas-felder.de 

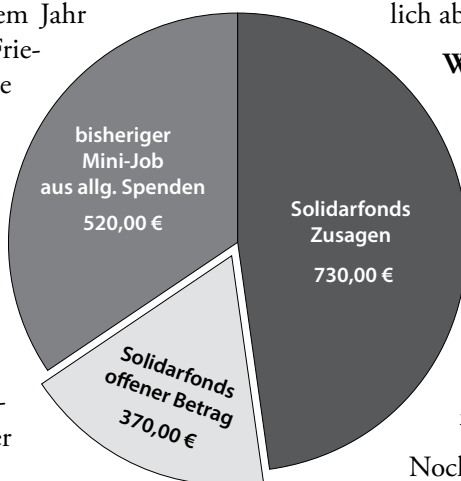
Solidarfonds ermöglicht freie Zeit für friedenspolitisches Engagement

Von Michael Schmid

Bei allen, die dies ermöglicht haben, möchte ich mich ganz herzlich für die Einrichtung und gute Unterstützung des Solidarfonds bedanken. Dadurch wird ganz wesentlich ermöglicht, dass ich seit knapp einem Jahr zumindest in Teilzeit als Referent für Friedensfragen angestellt werden konnte. Die mir dadurch geschenkte Zeit ist mir sehr wertvoll und ermöglicht es, mich intensiv für Projekte zu engagieren, die sonst nicht oder allenfalls unter grober Vernachlässigung anderer wichtiger Dinge möglich gewesen wären. So zum Beispiel die Vorbereitung einer Tagung in diesem Herbst. Ganz herzlichen Dank also für diese Unterstützung. Und natürlich auch für jede andere, ohne die unser Engagement nicht möglich ist.

Noch eine Anmerkung zu diesem Solidarfonds: Immer wieder werde ich gefragt, ob dieser jetzt ausreicht, um meine Anstellung zu finanzieren. Die Antwort auf diese Frage lautet: Nein. Und wie viel fehlt noch, werde ich dann weiter gefragt. Um diese zweite Frage beantworten zu können, muss ich die Sache etwas differenzierter darstellen.

Dass es gelingen würde, die gesamten Kosten für meine 30%-Stelle über den Solidarfonds zu finanzieren, hatten wir kaum zu hoffen gewagt. Deshalb sieht unser vorläufiges Ziel für eine Stellenfinanzierung pro Monat wie folgt aus: a. den Anteil von 520,00 € entsprechend den Kosten des früheren Mini-Jobs für mich aus allgemeinen Spenden, b. über den Solidarfonds rund 1.100,00 €. Im Moment liegen uns Zusagen über regelmäßige Spenden in den Solidarfonds von ca. 730,00 € im Monat vor. So gesehen, fehlen derzeit ca. 370,00 € monatlich im Solidarfonds. Dieser Betrag verringert sich allerdings dadurch etwas, weil es auch noch unregelmäßige Spenden für den Solidarfonds gibt. Andererseits kann jetzt



eine Zusage in Höhe von monatlich 20,00 € aufgrund eines Todesfalles nicht mehr umgesetzt werden. Zudem wird sich ein bisheriger hoher monatlicher Beitrag voraussichtlich ab August um 170,00 € verringern.

Worauf hoffen wir? Zum einen, dass sich weitere Menschen zu regelmäßigen Spenden in den Solidarfonds bereit finden, also eine Art Selbstverpflichtung eingehen. Zum zweiten auf einmalige bzw. unregelmäßige Spenden für den Solidarfonds. Zum dritten auf genügend allgemeine, nicht zweckgebundene Spenden sowie Mitgliedsbeiträge, welche die Finanzierung unserer gesamten Arbeit tragen.

Noch eine Anmerkung: Die Brutto-Arbeitgeber-Kosten für unseren Verein betragen fast genau das Doppelte meines Nettoeinkommens. Das hat damit zu tun, dass ich bei diesem 2. Beschäftigungsverhältnis mit Steuerklasse 6 besteuert werde. Es hängt aber auch an hohen Sozialabgaben, die derzeit als ein prozentualer Anteil der Lohnsumme eines Betriebes erhoben werden. Dadurch wird einseitig der „Faktor Mensch“ bei der Finanzierung der Sozialversicherung belastet und ein Arbeitsplatz wird auch dadurch sehr teuer. Gäbe es dagegen so etwas wie eine Wertschöpfungsabgabe als Berechnungsgrundlage der Sozialabgaben, dann würde unser Verein damit sehr gut fahren. Denn er hat ja kein Kapitaleinkommen, das in einem solchen Fall zur Finanzierung der Sozialversicherung herangezogen würde. Es lohnt sich also, sich auch auf dieser Ebene für politische Veränderungen einzusetzen. Und ebenfalls vorteilhaft würde es sich auswirken, gäbe es ein bedingungsloses Grundeinkommen in einer Größenordnung, die eine Teilhabe am kulturellen Leben möglich macht. ☘

Terminübersicht

15. Juni 2013 – 20 Jahre aktiv für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie: *Lebenshaus Schwäbische Alb* feiert: Mitgliederversammlung, Jubiläumsfeier, Konzert mit Thomas Felder im evang. Gemeindehaus Gammertingen

15. Juni 2013 – 20.00 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: Konzert mit Thomas Felder

29. Juni 2013 – 9.30 Uhr „Treff im *Lebenshaus*“: „Wie offen wollen wir als Land gegenüber Flüchtlingen sein?“

20. Juli 2012 – Gammertinger Stadtlauf, geplant mit *Lebenshaus*-Mannschaft

19. Oktober 2013 – 10.00 - 18.30 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: Tagung „We shall overcome! Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht. Drei biographische Zugänge“.

20. Okt. 2013 – 10.15 Uhr am Wanderparkplatz an der Trailfinger Säge: Geführte Wanderung innerhalb des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen und heutigen Biosphärenreservats ☘

Zuschriften zum 20-jährigen Lebenshaus-Jubiläum

Anlässlich unseres Jubiläums haben uns zahlreiche Menschen aus unterschiedlichen Blickwinkeln etwas zu ihrer Sicht des Lebenshauses geschrieben. Wir freuen uns sehr darüber! In diesem Rundbrief veröffentlichen wir eine Auswahl dieser Zuschriften. Diese und weitere werden wir ebenfalls in unserer Internet-Seite veröffentlichen. Wer uns also noch schreiben möchte, kann dies gerne tun. Natürlich freuen wir uns auch über Beiträge, die nicht für eine Veröffentlichung gedacht und freigegeben werden.

Lieber Michael, liebe LebenshäslerInnen,
gerne schreibe ich Euch ein paar Zeilen zum 20. Jubiläum.

Seit vielen Jahren lese ich den *Lebenshaus*-Rundbrief und auch den Newsletter, die regelmäßig über relevante Friedensthemen informieren.

Ich möchte Michael, Katrin und dem ganzen *Lebenshaus*-Team gratulieren zum runden 20. Geburtstag. Ihr seid für mich ein Hoffnungszeichen in friedenspolitisch schweren Zeiten. Bei Euch habe ich, seit ich eure Anfänge mitbekommen habe, den Eindruck, dass ihr lebt, was ihr sagt und schreibt. Diese Übereinstimmung zwischen Wort und Tat hat meine höchste Wertschätzung.

Wenn ich euren Rundbrief aus meinem Briefkasten hole, drehe ich ihn erstmal rum und lese das Gedicht oder die spirituellen Gedanken, die ich besonders ansprechend finde - und oft bei Meditationen weiter gegeben habe.

Und nach dieser „Stärkung“ kommt dann der kompakte Innenteil - immer informativ und konstruktiv, nicht das Schlechte beklagend, sondern einladend, kleine Schritte zu mehr Gerechtigkeit und Frieden zu gehen.

Ihr habt einige Stürme überstanden in diesen letzten 20 Jahren - und ich wünsche Euch weiterhin langen Atem.

In Verbundenheit grüßt Euch

Clemens

Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des internationalen Versöhnungsbundes, Freising ☘

Ich gratuliere dem *Lebenshaus Schwäbische Alb* zum 20. Geburtstag und möchte an dieser Stelle auch Euch liebe Katrin und Michael einmal meine ganz besondere Hochachtung ausdrücken für Euer Durchhaltevermögen das in all den Jahren nicht nur einmal mehr oder weniger hart auf die Probe gestellt wurde. Ich wünsche dem *Lebenshaus* alles Gute und Euch beiden auch weiterhin die notwendige Kraft und Gesundheit für Eure Mission.

Herzliche Grüße

Monika Brückl, Winterlingen ☘



In den sogenannten 80er-Jahren glaubten mit mir viele junge Menschen, dass man die Welt verändern könne, dass man mit vereinten Kräften verhärtete Fronten aufreißen, Tabus beseitigen müsse. Wir empfanden unsere kleinen Widerstandsgruppen wie Akkupunktur-zellen in einem kranken Organismus und hofften, dass „viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten“ große Veränderungen bewirken könnten. Die Vision einer besseren Welt gab uns Kraft zum Aufstand gegen die Pershings, gegen die Atom-Lobby. Wir suchten Unterstützung für eine Konversion der Rüstung, für die Transaktionssteuer, für gerechtere Strukturen. All unsere Kraft setzten wir dafür ein.

Zwar ahnten wir, dass der direkte „Weg durch die Institutionen“ trotz des Durchbruchs der GRÜNEN nicht den Umbruch bringen würde, den wir erhofften. Auch hatten wir nicht wahrgenommen, dass alles Wachstum auf dieser Erde langsam und im Verborgenen geschieht. **Und doch geschieht es.**

So hat sich, durch die Impulse von damals, einiges fundamental verändert: Dass z.B. ein „**Lebenshaus Schwäbische Alb**“ – ohne gesicherte finanzielle Basis - nun schon 20 Jahre unbeirrt seine wichtige Arbeit als eine „Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie“ fortführen konnte ist eine Frucht der „Friedensbewegung“ und in meinen Augen auch ein solcher sogenannter „Akkupunktur“punkt, der vorbildhaft weit ausstrahlt. Ich bin dankbar, dass es segensreiche Wirkstätten wie diese gibt und wünsche allen die daran mitwirken für das neue Dezennium große sichtbare Erfolge und Anerkennung!

Alle guten Wünsche zu Eurem großen Jubiläumsfest am 15. Juni, sowie zu der Tagung im Oktober: „We shall overcome“ für eine Welt ohne Gewalt und Unrecht“! Da ich selbst nicht



dabei sein kann bitte ich Euch, meinen kleinen Obolus als Zeichen meiner Verbundenheit für das Fest mit zu verwenden.

Mit hoffnungsvollen Grüßen im gemeinsamen Ringen um eine bessere Welt grüßt Euch herzlich,
Christiane Gollwitzer aus Stuttgart ☘



Lieber Michael,

ich bewundere sehr die Organisation Deiner Mitteilungen. Es ist ja immer eine Fülle von Texten, die sicher niemand alle lesen kann. Darum ist es vorzüglich, dass Du zuerst die Themen unter 1....2.... usw. angibst, dann das betreffende Thema in Kurzfassung erläuterst, worauf dann erst der volle Text zu jedem Thema folgt- So kann jedefrau und jedermann leicht auswählen, was sie/ihn interessiert.

Auch Deine Einleitung mit trefflichen Zitaten ist immer lesenswert.

Und dann bewundere ich die Energie, mit der Du das alles schaffst. Möge sie Dir noch lang erhalten bleiben, beziehungsweise gegeben sein.

Beste Wünsche von Werner und Rose Dierlamm, Schorndorf



Lieber Michael Schmid,

ich weiß gar nicht mehr, wie ich eigentlich zum Unterstützer des *Lebenshauses* wurde. Vermutlich war es eine Veröffentlichung in den Versöhnungsbund-Nachrichten, die mich auf das *Lebenshaus* aufmerksam werden ließ. Gewaltfreies Eintreten für Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit war in den 80er-Jahren ein zentrales Thema auch für eine Gruppe von Religionslehrern, die sich am hiesigen Pädagogisch-Theologischen Institut regelmäßig zur Erarbeitung von Unterrichtseinheiten besonders für den Sek.II - Religionsunterricht trafen. In diesem Zusammenhang beschäftigten wir uns mit den Veröffentlichungen der Vereinigungen/ Initiativen, die sich diesen Zielen verpflichtet fühlten. So entstand wohl auch der Kontakt zum *Lebenshaus*. Mit gefiel und gefällt an der Arbeit des Hauses und seiner Mitarbeiter das konsequente Eintreten für die o.g. Werte. Das kann sich ausdrücken in den offenen Türen für Hilfe Suchende, denen sich sonst keine Türen öffnen; in der kritischen Nachfrage an den Bürgermeister/ die Bürgerversammlung der Gemeinde, ob es wirklich ihre vorrangige Aufgabe sei, sich in einer „Patenschaft“ mit dem benachbarten Bundeswehr-Standort zu verbinden - und das zu einer Zeit, da die Bundeswehr an Kriegen beteiligt ist; in dem intensiven Nachdenken darüber, wie das eigene Gebäude so umgestaltet werden könne, dass sein „ökologischer Fußabdruck“ unser aller Verpflichtung, die Schöpfung zu pflegen und zu bewahren, in Einklang gebracht wird - um nur drei Beispiele der so vielfältigen Aktivitäten des *Lebens-*



20 Jahre *Lebenshaus*: Zahlreiche Mahnwachen und Protestversammlungen in Gammertingen.

hauses zu nennen.

Hamburg ist weit entfernt und seit langem führen meine Wege nach Süden nicht mehr in die Gegend von Gammertingen. Sonst wäre ich selbst gern auch schon mal im Hause, dessen Arbeit ich nach Kräften unterstützte, eingekehrt. Aber was nicht war und ist, kann ja vielleicht noch werden. Einstweilen lese ich also gern und aufmerksam die Mitteilungen des *Lebenshauses*, lasse mich anrühren von den Berichten und oft guten Gedichten - und wünsche dem *Lebenshaus* viele weitere Jahrzehnte so wohl gelingender Arbeit für Frieden und Gerechtigkeit, oder sagen wir ruhig: so wohl gelingende Mitarbeit am Reiche Gottes.

Mit allen guten Wünschen für die weitere Arbeit des Hauses.

Ive Hauswald, Hamburg ☘



Liebe Freunde vom *Lebenshaus*,

in meinem Bewusstsein verbinde ich die Schwäbische Alb mit Einsamkeit, Kargheit, Kälte, viel Wind, der bis zu Orkangröße ansteigen kann, Schneegestöber, etc., eigentlich ein ungemütlicher Ort, vor allem im Winter. Dass dieses Klischee zwar nicht so ganz zutrifft, davon konnte ich mich vor Jahren selbst überzeugen, als ich mit einer Gruppe von Flüchtlingskindern auf einer Radtour in Gammertingen vorbeigekommen bin. Landschaftlich kann es zumindest im Frühjahr und Sommer auch lieblich und wunderschön sein. - Trotzdem haftet das oben beschriebene Bild relativ fest in meinem Gehirnspeicher, wenn ich von Euch höre, lese, sehe, etc. Mit dem *Lebenshaus Schwäbische Alb* verbinde ich einen Ort der Wärme, der Geborgenheit, des Engagements, der Zähigkeit, des Trotzes, des Widerstandes, des Schutzes in Mitten einer unwirtlichen Gegend (im übertragenen Sinn), kurz ein Ort der Zuflucht und der Hoffnung für alle, die aus dieser (Erden-)Gesellschaft heraus zu fallen oder erdrückt zu werden drohen. Euren Name trägt Ihr zurecht: Lebens-Haus; Menschen, die aus der Bahn

geworfen worden sind, können wieder zum Leben zurückkehren; Menschen, die drohen, abzustürzen, finden Halt und das Rüstzeug, zu neuen Ufern aufzubrechen, Menschen, die schon lange zusammenleben, verwirklichen ein Stück Utopie, um zu zeigen: EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH. Als Außenstehender kann ich Euch immer wieder nur bewundern, welche Ausstrahlung Ihr habt, wo überall der berühmte „Sauer-teig“ wirkt, wo überall Eure Saat aufgeht und neue Pflänzchen entstehen, die Ihr gesät oder gesetzt habt. Ich glaube, Ihr seid Euch selbst manchmal nicht der Bedeutung bewusst, die allein Eure 20-jährige Existenz ausmacht. Die informativen, tollen Rundbriefe sind nicht nur informativ, sondern zeugen von einer Kraft, die wir alle immer wieder spüren müssen, um die von uns verfolgte Richtung auch einzuhalten. Besonders wertvoll finde ich deshalb auch immer wieder die kleinen und größeren Gedichte und literarischen Zeugnisse, die Euren Brief für mich persönlich immer so wertvoll machen und auf den ich mich immer wieder freue. Da Ihr uns so konsequent auf den drei wichtigsten Aufgabenfeldern der Menschheit - soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung - immer wieder wichtige Anstöße gebt, seid Ihr ein wichtiges Vorbild für mich, eine wichtige konkrete Vorwegnahme unserer Utopie, die zeigen soll, wohin wir alle uns entwickeln müssen. Das werde ich mit in den Nordosten unserer Republik mitnehmen, wenn ich persönlich demnächst dort einen neuen Anfang setze. Vielleicht brauchen wir dann Euch als weiteren Geburtshelfer, auf dass es in den nächsten 20 Jahren heißt: Neue Lebenshäuser braucht das Land... Lasst sie zahlreich aus dem Boden sprießen. Schön, dass es Euch gibt, schön, dass es Euch weitergeben wird, schön, wenn wir immer wieder auf Euch hinweisen können: Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sondern auch machbar, selbst wenn die Stürme der Zeit uns alle hinwegzufegen drohen.

In diesem Sinn alles Gute, eine fulminante Geburtstagsfeier mit vielen alten und neuen Freunden und der Hochachtung Eurer vielen Gegner, von denen ich überzeugt bin, dass sie am Ende mit Respekt sagen werden: Es ist notwendig, dass es diesen Ort gibt, auch wenn ich an ihm Anstoß genommen habe oder Anstoß nehme.

In diesem Sinn alles Gute und weiterhin ein milder, warmer Blickfang in stürmischer Zeit

Euer

Ernst Ludwig (Elu)

Ernst Ludwig Iskenius, Arzt, Villingen-Schwenningen ☘

Der Petersdom in Rom wurde mit Ablassgeldern finanziert. Ablass für Fegefeuer brauche ich keinen, aber für manche Umweltsünde und für politische Trägheit schon. Deshalb reihe ich mich gern in den Kreis derer ein, die ihr Scherflein dazu beitragen, dass der „Verein *Lebenshaus* etc. ...“ gewissermaßen stellvertretend für mich – seine hervorragende Arbeit tun kann.

Mir gefällt Eure Lebensweise, wie Ihr bodenständig, fernab auf der Alb lebt und Gutes tut an Menschen, für die sonst niemand sorgt. Und gleichzeitig politisch wachsam, überall da den Finger in die Wunden legt, wo Unrecht geschieht und Frieden bedroht wird.

Margret Kopp, Ulm ☘

Was mich bereits bei der Gründung des *Lebenshaus*-Vereines angesprochen hat, ist die Verbindung von Theorie und Praxis, von Reden und Tun. Also nicht nur über friedenspolitische Themen zu diskutieren, sondern der Versuch manches davon in die Tat umzusetzen. Das spiegelt sich in der Tatsache, dass schon bald nach der Gründung des Vereins tatsächlich ein Haus gemeinschaftlich erworben wurde - ein *Lebenshaus*. Und viele Menschen haben durch Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung das möglich gemacht, auch im ökologisch sinnvollen Aus- und Umbau des Hauses.

Seit vielen Jahren finden Asylsuchende, Menschen in persönlichen Krisen und viele Andere auf Ihre Situation Antworten oder Begleitung im *Lebenshaus*. Sie können dort über eine Zeit mitwohnen oder erhalten Unterstützung in anderer Weise - gelebte soziale Gerechtigkeit und Friedensarbeit.

Schon immer hat mir auch gefallen, dass die Themen Ökologie, soziale Gerechtigkeit und Frieden hier zusammen gesehen und behandelt werden. Und genau diese Verbindung dieser Themen ist wichtig und macht für mich das *Lebenshaus* unterstützenswert, auch wenn ich mich nicht mehr sehr aktiv ins Vereinsleben einbringe.



20 Jahre Lebenshaus - 20 Jahre Vorstandsarbeit: Der aktuelle Vorsitzende Axel Pfaff-Schneider (li.) und Hans Landenberger, der über 10 Jahre lang dem Vorstand angehört hat.

Das *Lebenshaus* ist auch in der virtuellen Welt des Internets eine durchaus bekannte Adresse mit einer Fülle an Informationen, Statements und Aktionen wie es nur wenige Andere Seiten im WWW gibt. Wer über gesellschaftliche und politische Themen Informationen und Hintergründe sucht, wird dort fündig.

Bleibt neben den guten Wünschen zum runden Geburtstag noch die Hoffnung, dass es gelingt junge Menschen für die Idee des *Lebenshauses* zu gewinnen - vielleicht mit neuen Formen und Ausdrucksmöglichkeiten aber immer lebendig.

Hans Landenberger, Gammertingen (Gründungsmitglied, hat über 10 Jahre dem Vorstand des Lebenshauses angehört) ☞

.....

Lieber Michael, liebe Katrin,

ist es wirklich schon 20 Jahre her, dass ich von Geislingen quer über die Alb eines Tages per Rad bei euch hereingeschneit kam? Mitten in die Gründungsphase des *Lebenshauses*? Dafür kam ich nicht grad mit leichtem Gepäck, kam ich doch aus einem ebenso hoch motivierten Projekt, welches just in seinem 10. Jahr in die Brüche ging!

Dass euer Verein und Engagement nun schon doppelt so lang existiert und sich einen wirklich guten Namen gemacht hat – das ist mehr als Grund zum Gratulieren. (Unser Genossenschaftsprojekt WohnSinn 1 steht nun auch schon 10 Jahre. Und manchmal bläst uns der Wind doch recht kräftig ins Gesicht. Trotzdem bin ich froh, damit noch mal einen Anlauf gewagt zu haben.)

Warum ich euch unterstütze?

Nur ein Beispiel: Ich kann gar nicht anders, als mich immer wieder auf und über euren Rundbrief zu freuen, der so positiv aus meiner Papierlawine hervorsteht und mich überschaubar nahe an Themen bringt, für die auch mein Herz schlägt. Selbst wenn dem widerständigen Geist der verbrauchte Körper nicht mehr gerne folgen mag und ich oft in gesundheitlichen, familiären und „genossenschaftlichen“ Alltagsgeschäften samt meinen Visionen für ein besseres Miteinander versacke.

Aber - wie oft schon haben gerade die Texte von der letzten Seite mich auf positive Weise elektrisiert – irgendwie grad im richtigen Moment! Dann sprechen unsere gemeinsamen

„Freunde“ wie Dorothee Sölle oder Dietrich Bonhoeffer so unmittelbar in meine aktuellen Fragen und Kümernisse, dass ich die Texte aufhebe und immer mal wieder... Das zeigt doch, dass es immer noch viel Gemeinsames gibt, dass es sich zu pflegen lohnt. Danke!!!!

In diesem Sinne wünsche ich euch viel Glück, materiell alles, was ihr zum Leben und Wirken braucht und weiter viel Kraft und Fantasie im Dienste von Frieden, nachhaltiger Lebensweise und Menschlichkeit.

Freundschaftliche Grüße,

Johanna Lindig, Darmstadt ☞

.....

Liebes *Lebenshaus Schwäbische Alb*,

vivat, vivat zu deinem 20. Geburtstag. Die aggressive Wirtschaftsform unserer Zivilisation, das Programm Krieg und die Bedrohungen für das Leben zukünftiger Generationen stehen in ein und demselben Zusammenhang.

Das *Lebenshaus* hält dem sein positives Programm entgegen: Soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie. Danke für eure klaren Standorte und die zuverlässige Informationsvernetzung. Danke, dass auch ich im pluralen Konzert unterschiedlichster Stimmen als christlicher Autor bei euch freundliche Aufnahme finde. Den Jüngeren, deren Suche im Neoliberalismus vielfach ins Leere gegangen ist, wollen wir die Liebhaberinnen und Liebhaber des Lebens bekannter machen. In Kleinräumen und Regionen werden wir anschaulich vermitteln müssen, dass das andere Leben, das uns bewegt, etwas Attraktives, ja geradezu Erotisches ist.

Gute Inspirationen bei solchen Herausforderungen, das ist mein naheliegender Geburtstagswunsch für euch!

shalom-salam-pace

Peter Bürger, kath. Theologe, freier Publizist, Düsseldorf ☞

„Wege,
die in die Zukunft führen,
werden erst dadurch zu Wegen,
dass man sie geht.“

Jörg Zink



20 Jahre Lebenshaus - von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter als Teil der Kerngruppe vieles mitgetragen, manches auch ertragen: Philipp, Hanna, Achim und Raphael.

Nachrichten aus dem Lebenshaus



Gute Resonanz bei Vorbereitung der Tagung: "We shall overcome!"

Diesem Rundbrief liegt ein Flyer bei, mit dem wir zur Teilnahme an unserer für Herbst geplanten Tagung „We shall overcome! Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht“ einladen. Diese Veranstaltung bzw. das gesamte Wochenende 19./20. Oktober soll einer der Höhepunkte unseres Jubiläumsjahres werden. Die bisherige Resonanz ist fast umwerfend. 30 Organisationen unterstützen bereits diese Veranstaltung. Wir hoffen nun, dass sich dann im Herbst auch viele Menschen auf den Weg auf die Schwäbische Alb machen werden. Damit dies gelingt, müssen wir noch kräftig die Werbetrommel rühren. Dabei sind wir auf Sie, auf Dich angewiesen: Wer nicht selber kommen kann, kann doch vielleicht in seinem Umfeld andere darauf aufmerksam machen. Wer kommt, kann andere mitbringen. Wer die Gelegenheit hat, Flyer weiter zu geben oder an geeigneter Stelle auszulegen - z.B. Kirche, Kulturkneippe, Weltladen, Infotisch, etc. - kann gerne Einladungsflyer auch in größerer Zahl anfordern.

Nicht zuletzt sind wir für das Gelingen dieser Veranstaltung auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Vielen Dank für jede Mitwirkung!

Ausführliche Informationen und jeweils aktuelle Informationen finden sich unter www.lebenshaus-alb.de (siehe unter „Veranstaltungen“) ☞

Gegen die Etablierung von Drohnentechnologie für Krieg, Überwachung und Unterdrückung

In letzter Zeit häufen sich Überlegungen aus Regierungskreisen zur Ausrüstung der Bundeswehr mit unbemannten, bewaffneten Drohnen (sog. Kampfdrohnen). Ein breites Bündnis von inzwischen rund 130 Organisationen der Friedens- und Bürgerrechtsbewegung, Kirchengruppen und Gewerkschaften sowie Bürgerinitiativen tragen einen Appell „Keine Kampfdrohnen!“ mit *Lebenshaus Schwäbische Alb* hat sich dieser Kampagne angeschlossen. Diese zielt auf die Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren, die durch die Aufrüstung mit Kampfdrohnen und Aufklärungsdrohnen verbunden sind und fordert konkret von Bundesregierung und Bundestag, den „Irrweg“ der Anschaffung und Produktion bewaffneter Drohnen sowie die diesbezügliche Forschung und Entwicklung aufzugeben und sich für ein weltweites Verbot und die völkerrechtliche Ächtung dieser Waffen einzusetzen.

Das Bündnis ruft zur namentlichen Unterstützung des Appells auf und stellt dafür Unterschriftenlisten bereit. Mehr zur Drohnen-Kampagne: <http://drohnen-kampagne.de/> ☞

Überweisung des Suchmaschinenbetreibers benefind eingegangen

benefind
Sie suchen, wir spenden.

Dieser Tage ist ein Betrag von 35,27 € auf dem *Lebenshaus*-Konto eingegangen.

Dies ist das Resultat der

Nutzung der Internet-Suchmaschine benefind zugunsten von *Lebenshaus Schwäbische Alb*. Wir hatten in unserem Rundbrief Nr. 74 vom September 2012 auf diese Möglichkeit hingewiesen, *Lebenshaus* zu unterstützen. Pro Suchanfrage werden 0,5 Cent für uns gutgeschrieben.

Wir hoffen, dass der Spendenbetrag von benefind für 2013 erheblich größer sein wird. Wie groß, das hängt natürlich in erster Linie davon ab, wie viele Menschen mitmachen. Deshalb hier nochmals die Anleitung, wie Du über diesen Weg *Lebenshaus Schwäbische Alb* ganz leicht unterstützen kannst:

1. Klicke auf www.benefind.de.
2. Wähle über die Charity-Suche *Lebenshaus Schwäbische Alb* aus, indem Du „*Lebenshaus Schwäbische Alb*“ einfach ins Suchfenster eingibst.
3. Suche kostenlos wie mit jeder anderen Suchmaschine im Internet. Für jede zweite Web-Suche erhalten wir eine Spende über einen Cent.
4. Unter dem Menüpunkt „benefind installieren“ erfährst Du, wie Du benefind ganz einfach als Standard-Suchmaschine in Deinem Browser-Suchfenster installieren kannst. ☞



*20 Jahre Lebenshaus - 20 Jahre Sozialer Friedensdienst durch
Katrin Warnatzsch.*

Aufruf zur Oekumenischen Versammlung 2014

Als wir 1993 bei der Gründung unseren Vereinsnamen wählten: „Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie“ lehnten wir uns mit den Grundbegriffen eng an eine sich bereits seit geraumer Zeit im Gange befindliche Bewegung an. Nämlich an den „Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Dieser „Konziliare Prozess“ war 1983 in Vancouver von den Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) ins Leben gerufen worden. Er wurde angelegt als dauerhafter Lernprozess für Christen und Kirchen, zu dessen Umsetzung dort ein „Bund gegenseitiger Verpflichtung auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ geschlossen wurde. Damals hielten die Christen in Europa die Friedensfrage (NATO-„Nachrüstung“) für die größte theologische Herausforderung. Die Kirchen des Südens betrachteten hingegen die Frage nach gerechten Beziehungen als elementar. Auch die Nachhaltigkeitsfrage wurde drängend. Die 1983 identifizierten Herausforderungen an den christlichen Glauben bestehen nach wie vor. Sie sind größer, vielfältiger und bedrohlicher geworden.

Der Konziliare Prozess ist nicht tot. Nach wie vor gibt es in den evangelischen Landeskirchen Gremien, die sich seine Fortführung zur Aufgabe gemacht haben. Und in vielen Initiativen und Gruppen ist die Orientierung an den weltweiten Problemen, unter denen Menschen und Welt leiden, lebendig geblieben. Vom 30.4. bis 4.5.2014 soll nun in Mainz eine Oekumenische Versammlung 2014 stattfinden, die von zahlreichen katholischen, evangelischen und der Ökumene zugehörigen Basisgruppen getragen wird. Sie unterstützt diese Arbeit, indem sie gemeinsam den Konziliaren Prozess zu aktualisieren und zu vertiefen versucht. Michael Schmid gehört als Vertreter von *Lebenshaus Schwäbische Alb* zu den Erstunterzeichnern des Aufrufs für diese Oekumenische Versammlung. Übrigens: Wir haben seinerzeit in unserem Vereinsnamen den Begriff „Bewahrung der Schöpfung“ gegen „Ökologie“ ausgetauscht, weil wir keine exklusiv christliche Organisation sein wollten. Das ist auch heute noch so. Aber das bedeutet ja nicht, dass wir nicht auch Christen sein dürfen.

Mehr zur Oekumenischen Versammlung 2014 mit dem Motto „Die Zukunft, die wir meinen – Leben statt Zerstörung“ findet sich unter: <http://www.oev2014.de>

Mitmenschen gehen ein und aus, gemeinsame Wegstrecken bereichern uns...

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus

Die Begegnungen mit Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen haben meine Arbeit mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen im *Lebenshaus* in den vergangenen Jahren ausgefüllt und geprägt. Mein Interesse daran, wie andere mit Fragen des Lebens umgehen, wie sie sich ihnen stellen oder auch nicht, hatte dabei auch den „Selbstzweck“, dass ich daraus für mich lernen wollte.

Viele Fragestellungen und Verknötungen, in denen man feststecken kann, kenne ich selbst aus eigener Erfahrung, habe selbst oft große Mühe mit mir und keineswegs sofort passende Antworten. Im Laufe der Zeit entwickelten sich Erkenntnisse, wie z.B., dass es nicht ratsam wäre, mitten in einer seelischen Erschütterung, Verunsicherung oder Umbruchphase, schwerwiegende, weitreichende Entscheidungen zu treffen. Vielmehr wollen wir im *Lebenshaus* ein wenig dazu beitragen, dass sich ein neues Gleichgewicht wieder einstellt, aus dem heraus dann mit Überlegung und gutem Kontakt zu den eigenen Gefühlen, neue Weichen gestellt werden können. Dafür habe ich versucht, ein ruhiges Umfeld im Haus zu schaffen, das wenig ablenkend oder irritierend wirken soll. Vielmehr bin ich froh, wenn Menschen es zulassen können, sich mit sich selbst zu konfrontieren.

Wir verzichten im *Lebenshaus* auf Zeichen einer christlichen Ausrichtung, z.B. Kreuz an der Wand oder christliche Rituale, weil wir für Menschen mit und ohne religiöse Verwurzelung offen sein wollen. Und andererseits daran glauben, dass

sich dort, wo Menschen aneinander Anteil nehmen, die Verbundenheit mit der unsichtbaren Welt direkt zeigt. Unsere persönliche Bindung an die Kraft des Lebens und der Liebe versuchen wir im Umgang mit Menschen auszudrücken. Für mich persönlich bedeutet auch noch immer, eine ungeschmückte Wand ist dafür da, dass ich meine Gedanken und Träume an sie werfen kann. Einfachheit und Klarheit kann



Sommerferienspiele 2001 im Lebenshaus für deutsche und Flüchtlingskinder.

sich im Genügen ausdrücken, nicht in einer Luxus-Ausstattung oder überzogenen Erwartungen.

Andererseits bin ich unablässig auf der Suche nach Schönheit. Was ist das aber für jeden einzelnen Menschen? Auch für diese Beantwortung muss Raum sein, kann nicht schon eine fertige Antwort die Menschen, die zu uns finden, ins Passive verweisen. Schönheit ist für mich gleichbedeutend mit Heilung, Vollendung, staunen und sich öffnen. Jede und jeder sollte sich auf die Suche danach machen können. Dies kann auch in menschlicher Begegnung geschehen, nicht immer, aber wenn ich achtsam bin, kann ich die Gelegenheiten entdecken. Und es gibt auch die Natur, die wunderbaren Tulpen vor dem *Lebenshaus*, die der späte Frühling in diesem Jahr wie zum Trost ganz besonders üppig zur Geltung bringt. Der feine Duft nach einem Kuchen, einer Gemüsesuppe oder nach dem Regen im Garten kann die Sinne erfrischen und auf leichtere Gedanken bringen.

Menschen so wahrnehmen, wie sie sind, das ist ein gutes Willkommen im *Lebenshaus*. In den vielen Jahren war dies auch für uns, die wir immer wieder wechselnde Persönlichkeiten erlebten, eine stetige Herausforderung. Zunächst geht es um das genaue Hinschauen und Hinhören. Das mag unterschiedlich lange dauern und ist auch unterschiedlich erhellend, je nachdem wie offen man miteinander sein kann. Oft waren wir mit uns fremden Verhaltensweisen konfrontiert. So manches Mal halfen Fachbücher und Gespräche in Supervisionen weiter. Doch immer wieder landeten wir dann bei der ganz klaren, persönlichen Frage, wie wir nun damit umgehen wollten. Es gilt, sich selbst zu anderen Menschen zu stellen, sich auf sie zu beziehen. Es war auch manches Mal so, dass wir selbst unser Verhalten anpassen mussten, um bestimmte, uns störende oder fragwürdige Verhaltensweisen von anderen auffangen, auszuhalten oder ihnen irgendwie begegnen zu können. Dabei gab es Diskussionen über unsere persönlichen Grenzen und immer wieder neues Austarieren. Unser Anspruch ist es, dass wir uns nicht verbiegen, unsere eigenen Überzeugungen und Wertvorstellungen nicht aufgeben wollen „um des lieben Friedens willen“. Konflikte und manchmal dann auch Trennungen gehören zum Leben, Harmonie um jeden Preis ist kein erstrebenswertes Ziel für uns.

Dass sich unsere Horizonte erweitert haben, mit der Zeit und den Berührungen gewachsen sind, dass wir in mancher Hinsicht klarer, behutsamer, toleranter, langsamer und flexibler geworden sind, das hoffen wir und das wäre eine schöne Frucht unserer Erfahrungen.

Andererseits hinterlassen Erfahrungen mit Menschen immer auch Spuren, die empfindsamer machen und Fragen nach geeigneten strukturellen Rahmenbedingungen immer wieder neu aufwerfen. So haben wir im Laufe der Jahre mehrmals unser Arbeitskonzept neu überdacht und verändert. Wir haben sowohl die Anzahl wie auch die Lage der Gästezimmer im *Lebenshaus* immer wieder unserer Belastbarkeit angepasst, wie auch Zeiten der eigenen Erholung benötigt und deswegen zeitweise weniger oder keine Gäste aufgenommen. Es dauerte seine Zeit, wenn wir selbst schwierige Erfahrungen, scheinbare Rückschläge oder auch besondere Situationen in

der Entwicklung des Vereins verarbeiten mussten. Diese Zeit bekommen zu können und dann wieder neu ansetzen und weitermachen zu dürfen, das haben uns nahestehende UnterstützerInnen immer wieder ermöglicht und uns zugetraut. Der lange Atem ist also unser gemeinsamer Atem!

Heute ist es so, dass uns folgende Frage an Personen, die sich einen Aufenthalt im *Lebenshaus* wünschen, wichtig ist: wie sieht es mit der Bereitschaft zur eigenen Veränderung aus? Dies zu Beginn einer Anfrage abzuklären, ist unser derzeitiges Bemühen. Wir haben gemerkt, dass eine Veränderungswilligkeit, aus welcher Lebenslage heraus auch immer und sei sie auch noch so zaghaft, eine der besten Voraussetzungen zum eigenen Wachsen ist. Was dann letztendlich in der bei uns verbrachten Zeit möglich wird oder auch nicht, ist wieder eine andere Sache. Der Glaube daran, dass man sich selbst in jedem Alter und aus jeder Lage heraus verändern kann, ist eine starke und lebenserhaltende Motivation. Wir sind gerne dabei ein wenig Humus, ein wenig Dünger, ein wenig Sonne und Wärme und Regen, wir hoffen miteinander in eine Zukunft hinein, die wir alle gemeinsam gestalten und erleben wollen. Der eine ergreift die Chance, fängt an und lässt uns Anteil nehmen. Die andere traut sich noch nicht, bleibt zaghaft oder verkrampft. Helfen und Mut machen kann unser Glaube an die Kraft der Veränderung, dem wir hier im *Lebenshaus* „verfallen“ sind.

Meine persönliche Hoffnung für das *Lebenshaus* ist es, dass es uns weiter gemeinsam mit unseren Unterstützenden gelingt, auf Entwicklungen und Notwendigkeiten unserer Zeit Antworten zu suchen und einige davon exemplarisch schon umzusetzen. Dies könnte Veränderungen auch in der direkten Arbeit mit belasteten Menschen bedeuten, weil wir vielleicht neue Schwerpunkte setzen möchten. Offen sein und Hinhören, sowohl auf das Äußere wie auch auf unser Eigenes, um alles miteinander zu verbinden, wäre wichtig. Lebensförderliche Spuren hinterlassen können wir, indem wir uns weiter entwickeln, dran bleiben am Leben und uns als Suchende verhalten. ♪

*20 Jahre Lebenshaus:
Oft harte Arbeit - dicke
Mauern - hier hat
Michael den Durchbruch
geschafft...*



Sonnenaufgänge - Momentaufnahmen vom Weltsozialforum in Tunis 2013

Von Julia Kramer

Aus aller Welt strömen sie auf den Campus der Manar-Universität in Tunis: Aktivist_innen aus Frankreich, die sich mit Flüchtlingsschicksalen auf dem Sinai beschäftigen, ein marokkanischer Gewerkschafter, der sich für Haus- und Wohnungsrechte einsetzt, ein muslimischer indischer Sozialarbeiter, eine Petrobras-Mitarbeiterin aus Brasilien, eine Feministin aus Fidschi, ein Lindwurm für Klimagerechtigkeit, Revolutionäre aus der arabischen Welt, protestierende afrikanische Flüchtlinge, neugierige Studierende,...

Die Vielfalt an Menschen, Diskursen, Erfahrungen ist überwältigend. Anarchistische, islamistische und Slogans für die Rechte Homosexueller auf derselben Betonwand. Konsenskreise, Vorträge, Demos und Tanz. Bereiche zu Klima & Umwelt, Frauen, Flucht & Migration, eine tunesische „Old Boy Group“ nach dem Stil des Buena Vista Social Club“ spielt unter einem Baum auf. Nach zwei Tagen habe ich Sonnenbrand und Blasen an den Füßen, so viel wandert man zwischen den Veranstaltungsorten hin und her.

Die vielen Gesichter der Arabellion

Junge Palästina-Aktivist_innen berichten von ihrer Bewegung. Sie leben in Israel, der West-Bank, Gaza und Libanon und arbeiten zusammen obwohl es fast unmöglich ist, dass sie sich auch physisch treffen. Die Palästinenser sind sehr präsent auf dem Weltsozialforum, demonstrieren und zeigen Flagge. Aber auch syrische und andere Gruppen machen lautstarke Demonstrationen über das Gelände. Dabei gibt es auch Auseinandersetzungen zwischen religiösen und eher säkularen Kräften.

Für mich ist das Weltsozialforum die Gelegenheit, mehr über die Bewegungen in Ländern zu erfahren, von denen man hier in Deutschland nicht viel hört.

Ein Karikaturist aus Bahrein stellt seine Werke aus, die u.a. die Formel Eins in Bahrein sowie Öl- und Waffengeschäfte mit Saudi-Arabien thematisieren. Ich sage ihm, wie leid es mir tut, dass mein Land Panzer an Saudi-Arabien verkauft, die auch gegen die Bewegung in Bahrein verwendet werden können. Er erzählt von Repressionen, aber auch davon, dass man in der Verzweiflung die Angst verliert.

Vor dem Westsahara-Infozelt Männer in weiten blauen Überwürfen. Die „Sahrawi“ setzen sich als „letzte Kolonie Afrikas“ für einen unabhängigen Staat ein, was von marokkanischer Seite massiv unterdrückt wird. Wie so oft geht es auch hier neben kultureller Identität und Menschenrechten um Bodenschätze.

In einer Veranstaltung zum Jemen berichtet ein junger Jemeni vor einem erschreckend kleinen Publikum von der Bewegung in seinem Land. Jemen ist nach den USA das Land mit den meisten Kleinwaffen pro Einwohner. Der Referent sagt, dass es dennoch ein fast unausgesprochener Konsens



Julia Kramer mit dem tunesischen Journalist und Aktivist Maher Khachmaoui.

war, dass man eine Veränderung nur gewaltfrei herbeiführen könne und wolle. Dies sei auch eine Konsequenz aus negativen Erfahrungen mit gewaltsamen Aufständen zum Beispiel 2003. Die Jugend, insbesondere im Süden des Landes, sei motiviert, aber schlecht organisiert und unter schwierigen Bedingungen aktiv, zumal Infrastruktur fehlt und eine hohe Analphabetenquote herrscht. Gut funktioniere die Mobilisierung entlang von Themen, die alle betreffen, wie z.B. Wasser, Bildung und Arbeit. Als Herausforderungen sah er: Die Spaltung der Gesellschaft entlang ethnischer und religiöser Linien (Sufi – Wahabi); die internationale Isolation des Landes, auch was Medien angeht (die oft nur über Jemen als „Terror-Land“ berichten); den Mangel an Schutz vor Menschenrechtsverletzungen für die Aktivist_innen und die Angst vor möglicher „Vereinnahmung“ durch andere Golfstaaten.

Die sog. „Golf-Initiative“ hatte während der Proteste 2011 ausgehandelt, dass Präsident Saleh geht, das System aber bleibt. Veränderungen gäbe es kaum. Medien aus den Golf-Staaten hatten die Proteste sogleich als US-gesteuert verunglimpft.

Der Fakt, dass nur drei Personen mit mir den Weg zu dieser Veranstaltung fanden, wirft bei mir die Frage nach der regionalen Solidarität auf. Die Bewegungen der Region scheinen sehr stark mit sich selbst und ihrem jeweiligen Kontext beschäftigt zu sein. Wenn ich daran denke, wie unterschiedlich einerseits die Kontexte sind und wie stark einen die Repression mit allem was an praktischen, gesundheitlichen, strategischen und psychologischen Faktoren dazugehört, beschäftigen kann, wundert es mich nicht. Auch interkulturelle Vorbehalte und Vorurteile untereinander sind selbst in den Bewegungen vorhanden. Dennoch finde ich es schade, dass dieses Forum so wenig zum Austausch genutzt wurde und wünsche mir nach wie vor, Räume zu schaffen, in denen ein befruchtender Austausch gerade unter diesen Akteuren stattfinden kann.

Boat People in the Making

An verschiedenen Plätzen und Gelegenheiten trifft man protestierende Flüchtlinge aus Choucha, einem Flüchtlingscamp im Süden Tunesiens. Sie haben – fast parallel zu den Flüchtlingsprotesten in Deutschland – auf der „anderen Seite des Mittelmeers“ begonnen, für ihre eigenen Rechte aufzustehen. Ich führe längere Gespräche mit einigen von ihnen, aus Tschad, Äthiopien und der Elfenbeinküste. Sie hatten oft jahrelang in Libyen gelebt und dort zum Teil auch schon Arbeit gefunden. Als in Libyen die bewaffnete Revolution und schließlich die NATO-Bombardierungen begannen, hatte das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen UNHCR ihnen geraten, nach Tunesien auszuweichen. Dort waren sie in Choucha gelandet, einem provisorischen Flüchtlingscamp in der Wüste. Viele wurden von dort aus von UNHCR weitervermittelt, aber die ca. 200 verbleibenden hatten keine Anerkennung erhalten und UNHCR wolle nun das Lager schließen und diese Menschen sich selbst überlassen. Sie können weder zurück noch in Choucha bleiben, noch will der tunesische Staat sie anerkennen. Ein Äthiopier beschreibt, wie die Regierungen ihrer Länder von den Kolonialisten gelernt hätten, jetzt die gleiche Unterdrückung und Ausbeutung weiterführten und die ehemaligen Kolonialmächte Europas mit diesen Regimen zusammenarbeiten und die Flüchtigen fallen lassen und weg-schieben. Ein junger Mann aus Tschad sagt: „Bald beginnt wieder die Boot-Saison. Wahrscheinlich werden einige von uns versuchen, nach Europa zu kommen.“

Als ich vor der Installation von „Boats4People“ stehe, läuft mir das Grauen den Rücken herunter. Ein kleines Ruderboot ist aufgestellt, und ein langes Banner trägt all die Namen oder zumindest Orte der über 16.000 Menschen, die bereits an den Grenzen der Festung Europa ums Leben gekommen sind – ob während der Überfahrt, im Abschiebeknast, oder sonst wo (<http://www.unitedagainstracism.org/pdfs/listofdeaths.pdf>).

Einige Tage später bekomme ich eine Email des jungen Mannes aus Tschad, UNHCR hätte das Wasser in Choucha abgestellt. Ich leite die Nachricht an Menschen in der Bewegung hier weiter, aber bekomme keine Reaktion, ich fühle mich hilflos.

Tunesien: Kulturkrise, Revolution und Depression. Ist Hannibal müde?

Ortswechsel: Die berühmte Avenue Bourgiba, der „Tahrir Platz“ Tunesiens, wo die großen Demonstrationen stattfanden und weiter stattfinden, ist jetzt mit Bannern geschmückt, die die Gäste des Weltsozialforums auf verschiedenen Sprachen begrüßen. Vor dem Innenministerium Stacheldraht in mehreren Lagen. Gegen Abend wird die Avenue zum „Speakers Corner“; insbesondere Männer diskutieren hier in Grüppchen über politische Themen. Jemand hat Papier und Farben ausgelegt; Menschen schreiben und malen Botschaften. Als ich meine Hochachtung für den Mut der Menschen in der Region niederschreibe, spricht mich ein Kunstprofessor an: Die Revolution habe nichts gebracht, Facebook allein sei noch kein Fortschritt, Tunesien befinde sich in einer kulturellen Krise. Ich erwidere, dass die Diktatur eine kulturelle Krise

sei, die die Menschen durch die Absetzung Ben Alis begonnen hätten zu transformieren. Schließlich sind wir uns einig, dass allerdings die Revolution und die kulturelle Transformation noch längst nicht beendet sind. Ich bedaure, dass all dies im Westen kaum wahrgenommen und gewürdigt wird. Er fragt mich, warum das wohl so sei und ich erwidere, dass wohl viele nur das „Schreckgespenst Islamismus“ sehen. Er sagt: „Wir haben doch genauso Angst vor diesen Männern mit den Bärten.“

In der Lobby des Hotel International treffe ich Maher Khachnaoui. Er ist tunesischer Journalist und Aktivist, war von Beginn an Teil der Revolution. Das vermittelte Treffen gestaltet sich sprachlich schwierig – ich kann kaum Arabisch und Französisch, er kaum Englisch. Schließlich erklärt er mir, dass er auf Kamera die Geschichte der Revolution von Anfang bis heute erzählen werde. Er stammt aus Sidi Bouzid, wo die Revolution mit der Selbstverbrennung von Mohamed Bouazizi begann. Als er spricht, bemühe ich mich, Fetzen zu verstehen, ansonsten interessiert zu schauen und freue mich darauf, seine engagierte Rede zuhause übersetzt zu bekommen. Vom Nebentisch ruft eine Gruppe von Gewerkschaftern/Syndikalisten immer wieder Bestätigungen. Maher zeigt mir ein Röntgenbild seiner Schulter, die durch Polizeigewalt gebrochen wurde. Eines von so vielen mutigen Schicksalen, die mich hier umgeben!

Als ich wieder auf die inzwischen nächtliche Straße trete, eine Begegnung der 7. Art: Ausgerechnet Henning Zierock von „Kultur des Friedens“ aus Tübingen, schmettert da auf großer Bühne griechische Arbeiterlieder. Auch eine Art von Mut...

Am anderen Abend eine weitere „deutsche Begegnung“: In einem schicken Hotel richtet die Friedrich-Ebert-Stiftung einen Empfang unter dem Motto des Weltsozialforums aus, zu dem auch SPD-Fraktionsvorsitzender Frank-Walter Steinmeier auf seinem Tunesien-Besuch spricht. Aus informierten Kreisen erfahre ich, dass er die Zivilgesellschaft Tunesiens als schwach einschätzt – verwunderlich angesichts der Tatsache, dass ebendiese Zivilgesellschaft ja gerade einen langjährigen Diktator aus dem Land gejagt hat. Während ich den tunesischen „Menschen auf der Straße“ bei einer solchen Einschätzung eigener Schwäche eher ein über viele Jahre kleingehaltenes Selbstbewusstsein unterstellen würde, vermute ich bei einem politischen Vertreter eher Kalkül: Mag es eine aktuelle Strategie der deutschen Außenpolitik sein, die neuen religiös ausgerichteten Regierungen in der Region zu stärken, und welche Rolle spielt dabei deren Unterstützung von der arabischen Halbinsel, von der wir ja gleichzeitig „unser“ Öl bekommen?



Auf dem Weg ans Meer fahre ich an einem zerstörten und mit Graffiti übersäten Haus der Trabelsi-Familie, der Frau von Ben Ali, in der Rue Hanibal, vorbei. Während der Proteste wurden die Häuser der Familie geplündert, aber die Häuser der umliegenden reichen Gegend nicht. Ein Graffiti sagt sinngemäß, dass Hannibal – und die Tunesier - bewiesen haben, dass das Unmögliche möglich sei.

Sonnenaufgang der Frauen der „Entwicklungsländer“: DAWN

Mehr durch Zufall stolpere ich am letzten Tag des Weltsozialforums in eine Gesprächsrunde von DAWN (= Sonnenaufgang), Development Alternatives with Women for a New Era. Es handelt sich um ein feministisches Netzwerk von Frauen aus dem globalen Süden, die sich mit den Zusammenhängen von Geschlecht, ökologischer und ökonomischer Gerechtigkeit beschäftigen. Eine Kolumbianerin spricht über die „Feminisierung“ der Fürsorge-Tätigkeiten in den meisten Gesellschaften, die mit einer Abwertung dieser Aufgaben einhergeht, die sich auch wirtschaftlich für die Frauen auswirkt. Gleichzeitig wird es uns praktisch verunmöglicht, die Fürsorge-Aufgaben wirklich zu erfüllen, dadurch, dass wir als Gesellschaften die Erde vergiften und Kriege führen.

Eine Frau aus Fidschi beschreibt den Extraktivismus¹, der unsere kapitalistischen Gesellschaften bestimmt. Der Extraktivismus bezieht sich sowohl auf unsere Körper als Frauen, als auch auf unsere Umwelt, deren Teil wir sind. Als Beispiel nennt sie ein Vorhaben des Tiefseerohstoffabbaus des (u.a. militärischen) Großkonzerns Lockheed Martin mit dem kleinen Inselstaat Fidschi. Allein der Jahresumsatz von Lockheed Martin übersteigt den Fidschis um ein Vielfaches – daher ist zu erwarten, dass die Vermeidung möglicher Umweltrisiken durch das experimentelle Vorhaben nicht von dem kleinen Land vermieden werden können, zumal ein Dekret-Entwurf der Fiji International Seabed Sponsorship Authority Proteste untersagt. Die Tiefsee und ihr Leben sind noch kaum erforscht. Die Leidenschaft, der Mut und die Klarheit dieser Frauen berühren mich.

Hier spüre ich, dass es unter, hinter allen Diskursunterschieden, Kommunikations- und Solidaritätslücken, doch so etwas wie eine Stärke gibt, die in der Vielfalt und Kreativität lebt. Und trotz der offenen Frage einer gemeinsamen Vision ist das Weltsozialforum eine kraftvolle Erinnerung daran, dass die Menschlichkeit und die Menschenwürde überall zuhause ist und wir Anteil haben an der Bemühung, die Welt gerechter, friedlicher, gesünder und menschlicher zu gestalten. ☘

¹ Der Begriff des Extraktivismus lässt sich auch mit Raubbau umschreiben, dem „Extrahieren“ von Werten wie z.B. natürlicher Ressourcen, ohne dass wieder angemessene Werte in ein System zurückgeführt werden.

20 Jahre Lebenshaus in Zahlen

„Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“ – dieser Satz von Antoine de Saint-Exupéry im „Kleinen Prinzen“ gilt auch für das Projekt *Lebenshaus*. Ein Großteil dessen was sich in Begegnungen, Beziehungen, Erfahrungen, Erlebnissen, Erkenntnissen, Beratung, Unterstützung und Begleitung ereignet, bleibt unsichtbar. Und das ist vielleicht auch ganz gut so. Ebenso führen wir selbstverständlich keine Statistik über den sehr umfangreichen Schriftverkehr, die Beratungen am

Telefon, die Bearbeitung von Anfragen und die wichtige und sehr zeitintensive Unterstützung und Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen sowie die unendlich vielen BesucherInnen, die einzeln, paarweise oder in ganzen Gruppen kamen. Es gibt aber auch Dinge, die sich in Zahlen erfassen lassen. Einige davon, die durchaus bemerkenswerte Fakten ausweisen, wollen wir im Folgenden darstellen.

20 Jahre Lebenshaus Schwäbische Alb e.V. bedeuten zum Beispiel:

Durchführung/Mitwirkung an öffentlichen Veranstaltungen	= 236
Mahnwachen + Protestversammlungen in Gammertingen	= 121
Herausgabe des vierteljährlich erscheinenden Rundbriefs	= 77
Menschen in Übergangs- und Krisensituationen mit Übernachtungen	= 194
Veröffentlichte Artikel auf Website www.lebenshaus-alb.de	= 6.250
Zahl der Besuche auf Website www.lebenshaus-alb.de	= 2.700.000
Gesamtsumme Spenden + Beiträge	= 725.000 €
Gesamtsumme Darlehenseingänge	= 798.900 €
Gesamtsumme Darlehenstilgungen	= 551.000 €

(Stand: 14.05.13)

Impressum

Rundbrief des Lebenshaus
Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint
vierteljährlich. Nament-
lich gekennzeichnete
Beiträge entsprechen nicht
unbedingt der Meinung der
Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische
Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
(nach tel. Vereinbarung)
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen
Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 850 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800
IBAN: DE36430609678023334800
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des
Finanzamtes Sigmaringen
ist der Verein Lebenshaus
Schwäbische Alb als
gemeinnützig anerkannt.
Für Mitgliedsbeiträge und
Spenden ab 25 € werden
steuerlich wirksame
Bescheinigungen zu Beginn
des folgenden Jahres
automatisch zugestellt, für
niedrigere Beiträge auf
Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG

 **ffuenf**
büro für online-kommunikation

Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.
Bubenhofenstr. 3 | 72501 Gammertingen
PVSt E 60681 - DPAG - Gebühr bezahlt

Zusammen

Ich träume von einer Art Solidarität,
bei der wir einander frei lassen
und doch füreinander eintreten.

Es ist schwer, ganz allein
den eigenen Weg zu gehen,
gegen Energien und Stimmen,
die das Gegenteil betonen.

Es ist schwer, ein Außenseiter zu sein
und nicht an sich selbst zu zweifeln
noch durchzuhalten gegen die Übermacht
einer anderen Meinung

Wir brauchen einander,
nicht um uns hintereinander zu verstecken,
nicht um uns vor dem Schweren zu drücken,
sondern um die eigene Energie zu entdecken
und ihr zu trauen.

Ulrich Schaffer